

# Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Hfg., für Reklamen 20 Hfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Donnerstag, den 25. Juni 1908.

12. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Das Betreten des Geländes im Bereiche der Militär-Schwimmanstalt, sowie das unberechtigte Baden, Angeln pp. daselbst ist verboten. Es sind Anordnungen getroffen, die Strafverfolgungen Zuwiderhandelnder herbeizuführen.

## Das Garnison-Kommando.

### Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm wird anfangs August im Sennelager bei Paderborn eintreffen, um die dort über den Kavallerieregimenten zu beschäftigen.

— In der Nordd. Allg. Ztg. gibt die deutsche Regierung eine beruhigende Erklärung über die gegenwärtige politische Lage ab. Die Darlegung verkennt keineswegs die gegenwärtigen internationalen Schwierigkeiten, gibt aber der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß der Friede nicht gefährdet sei. Ferner wird mit ganz besonderem Nachdruck die Geschäftigkeit des Treibens gewisser Kreise betont, die immer und überall in Deutschland den internationalen Sündenfriede wittern, und nicht müde werden, durch Unvorsichtige Erfindungen die Lauterkeit der deutschen Friedenspolitik zu verdächtigen. Zum Schluss wird das Gerücht von einer angeblich kriegerischen Kaiserrede als Erfindung bezeichnet.

— Die Döberitzer Kaiserrede. Gegen die Urheber der Indiskretionen bezw. Falschmeldungen über die Döberitzer Kaiserrede ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden und wird energisch betrieben. — „Zur politischen Lage“ überstreicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel, in dem sich das Organ der Regierung gegen die Erfindung und Verbreitung Deutschland schädigender Gerüchte wendet und feststellt, daß der Kaiser seine Döberitzer Rede bereits am 29. Mai gehalten und in dieser weder von „Eintreffen“ noch von „uns stellen“ gesprochen hat. — Leider wird den Treibern gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst die und

da durch Sensationslust Vorschub geleistet. — Schlimmer noch ist der Unfug, daß Aufstellungen, die unser Kaiser in Kreise seiner Offiziere getan hat, in unbegreiflicher und willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind.

— Die Jugend und Deutschlands Wehrmacht. Der Kaiser bestimmt, daß die Schüler sämtlicher höheren Lehranstalten und Gemeindeschulen Groß-Berlins klassenweise unter Leitung sachkundiger Lehrer in die deutsche Schiffsbauausstellung geführt werden.

— 100 Millionen Mark 4proz. preussische Schatzanweisungen werden zur Zeichnung aufgelegt. Der Kurs beträgt 99,40 Prozent. Die Schatzanweisungen stammen noch aus der großen Aprilanleihe, von der bisher 200 Mill. ungeben geblieben waren. Die Käufe sind nunmehr zur Zeichnung gestellt. Der Geldmarkt ist bereits durch die Diskontermäßigung erleichtert.

— In bezug auf die Reform des preuss. Wahlrechts schreibt die „Schle. Ztg.“, daß die Regierung in ihrer schon vor der Wahl gehegten Absicht, die Reform nicht zu überstürzen und jedenfalls in der nächsten Session nicht in Angriff nehmen, durch das Ergebnis der Wahlen nicht schwankend geworden ist.

— An Teuerungszulagen sind in diesem Jahre im Reich über 2 1/2 Mill. Mill. in Preußen gegen 34 Mill. angewiesen; zusammen also 57 1/2 Mill. als Vorschub auf die kommenden Gehaltsvorlagen.

— Die Zweite hessische Kammer bezieht den Antrag, die Regierung zu erwidern, sofort bei Beginn des nächsten Landtages der Landstände eine Gesetzentwurf vorzulegen zu lassen, die Einführung des gleichen, allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts unter voller Wahrung der verfassungs-

mäßigen Rechte der Zweiten Kammer vorzieht. Staatsminister Smald erklärte, daß im Hinblick auf die bezüglich des Wahlrechts gepflogenen Verhandlungen es unbedingt notwendig sei, eine einigende Grundfrage zu schaffen, ohne die ein neues Gesetz nicht eingebracht werden könnte.

— Norwegen. Die englische Kanakflotte, bestehend aus 35 Schiffen mit 900 Offizieren und 18500 Mann an Bord, ist im Hafen von Christiania eingetroffen, wo sie vorher eine ihr vergleichbare Marine-macht gesehen worden war.

— England. Mehrere englische Zeitungen, die schon seit einiger Zeit sich eines gerechten Urteils über Deutschland befeizigen, veröffentlichten längere Artikel über Kaiser Wilhelm, in denen es u. a. heißt: Frankreich und England dürfen sich über Deutschlands Eintritt in die Weltpolitik nicht beschweren, denn sie haben in den letzten dreißig Jahren ihren Kolonialbesitz viel mehr vergrößert als Deutschland. Als Freund von Rüstungen siehe der Kaiser nicht allein da. Auch Roosevelt und Clemenceau sind für Rüstungen, und man kann die Ansicht des Kaisers nicht als kriegerisch hinstellen. Unter den vielen gegenteiligen Stimmen in England fallen diese wenigen angenehm auf.

— Russland. Der Zar hat nach Petersburger Mitteilungen den Plan einer Reise nach England zum Besuch Königs Eduards schon wieder aufgegeben. Wie verlautet, hat die Entdeckung der letzten Verschwörung in Neval den Zaren zur Verrückung seines Entschlusses benothen.

— Amerika. Der Kriegssekretär Taft ist mit Rücksicht auf seine Wahl zum Präsidentschaftskandidaten von seinem Posten zurückgetreten, um während des Wahlkampfes ganz unabhängig zu sein. Zum Vizepräsidenten kandidierten wurde vom republikanischen Parteikonvent James Sherman, der bei Tariffragen verschiedentlich deutschfreundliche Reden gehalten hat, gewählt.

## Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Sie wurde rot vor Verlegenheit; sie dachte, Heinz werde nun die volle Schale seines Spottes über die Freundin ausgießen, wie er bei derartigen Anlässen gewöhnlich tat. Doch diesmal hielt er sich in mäßigen Grenzen; allerdings konnte er ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken, als er erwiderte: „Nein, — mein Fräulein, das war Wagner.“ — Richard Wagner, der große unsterbliche Meister, welcher den Vorzug hat, mein Lieblingskomponist zu sein!“

„Als ja natürlich — wie konnte ich das nur verwechseln!“ — frotzte Willy in großer Verwirrung.

„Ja, — das kann man auch leicht verwechseln!“ meinte Heinz, scheinbar treuherzig, und bemühte sich, möglichst harmlos dabei auszusprechen. Er hatte den Platz auf der anderen Seite Violettas eingenommen, zum großen Verdruß des jungen Mädchens, dem die fünf geranzelte Stiche Eugens nicht entging. Auch Willy ärgerte sich unbeschreiblich; sie biß die langen Zähne in die blaße Unterlippe, während die hellblauen wimperten Augen beinahe feindselig auf Violetta blickten.

Doch diese schien nichts davon zu bemerken. Sie beharrte aufrichtig, daß Heinz mit seinem Erscheinen den gemüthlichen Kreis gelöst und das

durch das heitere Lächeln von Eugens Gesicht verschleiert hatte. Nun sah er wieder finster und wortlos neben ihr, während Heinz seine ganze glänzende Unterhaltungsgabe aufbot, und die Bewunderung für Violetta offen zur Schau trug. Er hatte bei seinem Eintritt ein paar Briefe auf den Tisch geworfen und wandte sich jetzt erklärend an den Bruder: „Diese Briefe hat mir eben unter alter Kaffiere eingehändigt; sie wären gerade nach deinem Wegegehen eingelaufen. Da er wichtige Nachrichten vermutete, wollte er sie dir noch heraustragen. Ich sparte dem Allen das Treppensteigen und nahm sie mit.“

Eugen, der mit ungeduldiger Bewegung die beiden Schreiben aufgerissen und rasch durchgesehen hatte, war während des Lesens um einen Schein bleicher geworden, und das Papier knirschte leise in seiner Hand.

„Hast du unangenehme Nachrichten erhalten?“ fragte Eise, die den Bruder beobachtet hatte. Eine geheime Sorge sprach aus ihren Worten. Der Geiratete lachte kurz und hart auf, als er antwortete: „Das eine hier enthält eine geschäftliche Mitteilung, die ich allerdings besser erst morgen erhalten hätte, denn sie wird mich wahrscheinlich wieder um den Schlaf einer ganzen Nacht bringen. Das andere dagegen ist nicht von Belang. Ein paar Arbeiter, die ich leider entlassen mußte, drohen mir, mich — umzubringen, wenn sie mich erwischen.“

Fräulein Willy lächelte laut auf bei diesem in ruhigsten Tone gesprochenen Worten.

„O, wie schrecklich, was sind das für Ungeheuer, für schlechte Menschen, — ach, das ist ja fürchterlich!“

„Glauben Sie, daß diese Menschen die schlechtesten sind?“ fuhr Eugen ruhig fort. „Ich kann mit ihnen fühlen, kann begreifen, daß sich der Zorn dieser Leute gegen mich richtet. Sie haben stets ihre Schuldigkeit getan, stets ehrlich und redlich ihre Pflicht erfüllt, und leben sich trotzdem nun mit einemmal dem furchtbaren Gespenst des Hungers gegenüber, leben, daß sie und die ihren plötzlich brotlos geworden sind. Selbstverständlich erwacht da der Zorn und Haß gegen mich! Es ist freilich hart für die Leute, aber ich kann es nicht ändern. Ich kann ihnen nicht helfen, so leid sie mir tun.“

Er blickte dabei auf Violetta, die kein Wort gesprochen hatte, und doch wußte und fühlte er, sie ängstigt sich, ängstigte sich um ihn! Der Ausdruck ihrer großen, prachtvollen Augen, sowie ihr jähes Erblaffen hatten ihm deutlicher als alle Worte verraten, was sie empfand bei der Drohung der aufgeregten Menschen. Sie sah da, hatte wohl sich selbst unbewußt, die kleine, schmalle Hand auf die Stelle gepreßt, wo das rebellische Herz so laut und ungestüm pochte, daß sie meinte, man müßte das Mlophen hören können.

Dieser Anblick erfüllte Eugen plötzlich mit namenloser Freude. Es war ihm in diesem Augenblicke klar geworden, daß sein Herz sich dem schönen Mädchen zu eigen geben wollte, daß alle Sinne ihn zu ihr drängten, und zum erstenmal



## Lokales und Provinziales.

**Annaburg, 23. Juni.** Der hiesige Bürger-Schützen-Verein beging am Sonntag und Montag, von prächtigstem Wetter begünstigt, sein diesjähriges Schützenfest. Nachdem dasselbe am Sonnabend abend mit dem üblichen Zapfenstreich und am Sonntag morgen mit Musik eingeleitet war, erfolgte am Sonntag nachmittags nach Einholung des Königs der Ausmarck nach dem Festplatze, wo das Schießen am von dem Verein angekauften 24 wertvollen Preisen alsbald seinen Anfang nahm. Auf dem Festplatze herrschte, obwohl infolge des der Genierne künftigen Wetters ein erheblicher Teil der Landesbevölkerung dem Feste fernblieb, ein reges Leben, also ein Beweis dafür, daß das Schützenfest sich auch diesmal wieder großer Beliebtheit erfreute. Am Montag marschierte der Verein wieder aus und führte sein Schießen zu Ende. Die Königswürde erlang Herr Fleischermeister Karl Hamann, als nächstbeste Schützen wurden die Herren Bauunternehmer Gieselsdorf und Fleischermeister Wiefener zu Rittersn proklamiert und unter den üblichen Ehren eingeführt, womit der offizielle Teil des schon verlaufenen Festes endete.

**OC.** Im Juni, Juli und August gibt es für den Landmann Arbeit in Hülle und Fülle. In kurzen Erholungs- und Ruhepausen darf er es aber trotz der nicht selten lassen, da das Tagewerk dann umso frischer von der Hand geht. Und in solchen Ruhepausen, besonders auch am Feierabend, draußen in der Welt geht ja das Leben und Treiben seinen Lauf auch während der stillen Sommerzeit und obwohl die Parlamente geschlossen sind und Schulen und Behörden Ferien haben. Unbekümmert darum vollzieht täglich etwas Neues, sind Diplomaten, Politiker und die Regierenden aller Länder dabei, hohe Staatskunst zu treiben. Und dann, das soziale und wirtschaftliche Leben, es zieht im Sommer wie im Winter seine Kreise, Industrie, Handel und Gewerbe kennen keine Ferien, und auch das alltägliche Leben in Stadt und Land nicht. Alles das aber spiegelt sich in der Zeitung wieder und der Leser kann es in gedrängter Uebersicht an seinem geistigen Auge vorüberpassieren lassen. Dazu braucht er nicht stundenlange Zeit, in wenig Minuten, die er vom Tagewerk übrig haben muß, ist er unterrichtet trotz vieler Arbeit von allem, was in der Welt vorgeht und was er als Staatsbürger wissen muß. Aus all diesen Gründen soll man deshalb auch im Sommer seine Zeitung lesen, die alle Ausrede, keine Zeit hierzu zu haben, ist im heutigen Zeitalter des modernen Verkehrs längst nicht mehr stichhaltig.

**Jessen, 22. Juni.** In der jüngst abgehaltenen öffentlichen Stadterordneten-Versammlung wurde bei der vom Oktober d. J. ab erfolgten Neuwahlung der hiesigen Natsteuerverwaltung unter den drei Vorkandidaten dem bisherigen Gastwirt W. Lehmann-Berlin der Zuschlag auf sechs Jahre für die Jahrespachtsumme von 1585 Mark erteilt.

**Wittenberg, 22. Juni.** Getrunken ist gestern abend in der Elbe bei Klein-Wittenberg der ca. zehn Jahre alte Sohn des Zimmermanns Herrn. Zehle. Er war zum Baden nach dem sogenannten Baumgarten gegangen und jedenfalls an der Buhne vom Strome erfasst und fortgetrieben worden.

**Wittenberg, 22. Juni.** Ein Opfer der Elbe wäre gestern abend beinahe wieder der Eisenbrecher Richard Steinwender von hier geworden, er wollte vom Ufer an der Dresdener Straße aus über die

Elbe schwimmen, in der Mitte des Stromes verließen ihn aber die Kräfte und er wäre sicher ertrunken, wenn er nicht noch rechtzeitig vom Schwimmmeister der Militärbandanstalt, der ihm in einem Boote rasch zur Hilfe kam, gerettet worden wäre.

**Mühlberg.** Ein Stör im Gemischt von 194 Pfd. wurde am Donnerstag von hiesigen Fischern in der Elbe gefangen. Herr Fischmeister Epik kaufte den Stör, entnahm demselben den Rogen zur Bereitung von Kaviar und verkaufte den Stör weiter an eine auswärtige Fischhandlung.

**Lauchhammer.** Am Dienstag früh hatte der frühere Schmied, jetzige Verleger in der Brückenbauanstalt Oberhammer Gottschald Gröger das Unglück, daß beim Transportieren von Trägern einer umfiel und ihm den linken Arm durchschlug. Er mußte sich sofort ins Krankenhaus begeben.

**Doberschütz, 18. Juni.** Der Kampf gegen die Platte. Ein durch seine Gefährlichkeit, starke Vermehrung und Lebensfähigkeit sehr schädlicher Feind unserer Nadelwälder sucht zurzeit die 2-4-jährigen Kulturen in verschiedenen Forstschußbezirken der hiesigen Oberförsterei heim. Es ist dies die weißgraue, mit schwarz gefärbte, mit behaarten roten und blauen Warzen besetzte Raupe der Platte oder des Fichtenspinners. Das Sammeln dieser Tiere ist das beste Vertilgungsmittel. Auf Ersuchen des königlichen Forstmeisters Hubert ist von der königlichen Regierung zu Merseburg telegraphisch die Erlaubnis erteilt worden, daß für die laufende Woche für die Schüler der hiesigen Oberklasse der Nachmittagsunterricht ausfällt, damit durch Einsammeln der Raupenverbreitung des Waldverderbers Einhalt getan und er somit möglichst vertilgt werde.

**Desau, 16. Juni.** (Vom Schwurgericht.) Einen raffinierten Schwindel suchte im Januar dieses Jahres der Gastwirt Delschig vom Gasthaus Haideburg hier ins Werk zu setzen. Er hatte das Lokal vom Gastwirt Wehnert gekauft, glaubte sich über den Kaufpreis und geriet deshalb mit Wehnert in einen Rechtsstreit, den er jedoch verlor. Infolgedessen hatte er an Wehnert die Summe von 6620 Mark zu zahlen. Um diese Zahlung zu vermeiden, ergriff er die Maßnahme, ein Geld zur Verfügung stand, in folgender Weise zu drücken: Er machte zwei ganz gleiche Umschläge zu Wertbriefen, jedoch, verließ sie mit Wehnerts Adresse und dem Vermerk „Inliegend 6620 Mark“ und legte in Gegenwart eines von ihm als Zeugen hinzugezogenen Landbesitzers 6620 Mark in Papiergeld in den einen Umschlag, während er den zweiten verborgen hielt. Letzteren hatte er schon vorher mit Papierblättern, welche genau dasselbe Gemischt hatten, wie die Scheine, gefüllt und versiegelt. Auf den das Geld enthaltenden Brief drückte er dann die gleichen Siegel. Hierauf begab er sich zur Post und gab den Brief mit dem wertvollen Inhalt an Wehnert auf. Dieser war aber so vorsichtig, den Brief auf der Postagentur Wülzig bei Wittenberg -- er hatte seinen Wohnsitz nach dort verlegt -- in Gegenwart des Postagenten zu öffnen und es wurde sofort durch Zusendung weiterer Zeugen der Sachverhalt festgestellt. Delschig blieb bei der Behauptung, er habe den Geldbrief ordnungsmäßig aufgegeben, und verlangte nun von der Post Erlas. Dann mögen ihn aber doch Bedenken gekommen sein, er tat die Summe von 6620 Mark in Scheinen in ein anderes Briefstück, fügte einen Zettel mit der Aufschrift: „Das gestohlene Geld“ hinzu und warf den an das Postamt Desau adressierten Brief in den ersten besten Briefkasten. Damit war er aber in die eigene Falle gegangen.

dem das Geld hatte er an die Post geschickt, und an Wehnert hätte er noch einmal zahlen müssen. Darum hielt er es für besser, den wahren Sachverhalt vor Gericht zu bekennen. Für diesen Schwindel wurde er geteilt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. -- Das Schwurgericht verurteilte ebenfalls geteilt den Grubenarbeiter Karl Wetzig aus Wittenberg (Kreis Köthen) wegen Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus. B. hat am 12. Februar d. J. einen großen Strohdiebstahl der Domäne Gröbzig in Brand gesteckt, weil er es einmal brennen sehen wollte.

**Owensbüttel (Magdeburg), 21. Juni.** Automobilunfall. Heute mittag kam ein Automobil aus Magdeburg auf der Chaussee von Helmstedt nach Magdeburg zwischen der Erlehen nach Oventedt ein Radfahrer entgegen, der im letzten Augenblicke wohl des Staubes wegen die falsche Straßenseite zu gewinnen suchte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Automobilist mit Gewalt seinen Wagen und lenkte ihn über den Graben in das Feld hinein. Beim Ueberpringen des Grabens floß der Leutnant W. aus Sandau aus dem Wagen, brach sich das Genick und war sofort tot. Die übrigen Insassen scheinen mit nicht gefährlichen Verletzungen davongekommen zu sein. Der Radfahrer, der durch sein unvorsichtiges Fahren das Unglück herbeigeführt hatte, fuhr schnell davon und ist bis jetzt nicht ermittelt.

**Grätz, 15. Juni.** Hier wurde eine Dame, die ihrem Dienstmädchen den Geldbeutel mit 21 Mark gestohlen hat, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Nordhausen, 18. Juni.** Einen grauenvollen Tod fand der Sägemüller Krüger in Lettenborn. Er wollte einen schweren Buchenblock vor die Blockhandlunge bringen und wurde dabei durch die Verwendung des Stammes rüddings vor die Säge gemorren. Diese schmit ihm, ehe Hilfe möglich, die rechte Schulter nebst Arm glatt vom Körper. Der Unglückliche lebte nur noch wenige Minuten.

**Obilshausen, 19. Juni.** Mit hochdem Teer übergoßen. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag nachmittag ereignet. Der Dachdecker Meyer aus Jschütz war hier mit Dachsteinen beschäftigt. Beim Aufwärtstragen des mit hochdem Teer gefüllten Eimers hatte er das Unglück, einen Festtritt zu tun, und die hochdem Teer fließte er großlich über Kopf und Oberkörper. Die Ueberbrückung des schrecklich Verbrannten nach dem Bezirkskrankenhaus in Frankenthanen wurde sofort in die Wege geleitet. Am getrigen Tage war der Zustand recht bedenklich. Der Arme hat schreckliche Schmerzen auszuhalten.

**Suttstädt, 21. Juni.** Beim Strümpfe stopfen stach eine hiesige Frau ihren von hinten zusehenden Gemann beim Ausziehen des Fadens ins Auge und verletzte es schwer. Der Gemann mußte sich sofort in die Landesheilkundanstalt Jena begeben. Wie man hört, gilt das Auge für verloren.

**Jena, 20. Juni.** Mit Schwefelsäure vergiftete sich heute früh ein 35-jähriges Dienstmädchen, das in einer hiesigen Gastwirtschaft in Stellung war. Die Unglückliche, die furchtbare Schmerzen litt, wurde in das Krankenhaus gebracht, starb aber dort bereits nach einer Stunde. Liebesummer hoch den Anlaß zu dem verzwiefelten Schritt gegeben haben.

## Vermischtes.

**Auch ein Wahlergebnis.** In einer Villenkolonie des Westens von Berlin herrscht ein Wäcker-

in seinem Leben empfand er, was Liebe sei. Ja, Heinz hatte recht gehabt, mit „elementarer“ Gewalt packte die erste, große Liebe den sonst so stillen, ernsten Mann, der bisher nichts gekannt, als strenge Militärerfüllung. Die Arbeit, glaubte er, würde sein ganzes Leben ausfüllen. Die Sorge um das Geschäft hatte ihn bisher kaum Zeit gelassen, seine Jugend zu genießen. So als war er sich immer schon vorgenommen, viel zu alt zum Lieben und Freieren, und nun mit einemmale verlangte das Herz kümmlich nach seinem Recht! Und daß es sich nicht mit Vernunftgründen zufrieden geben würde, das wußte und ahnte er deutlich genug. Freilich tauchte auch gleich wieder die banale Frage auf: „Was soll daraus werden?“ Ein armes Mädchen konnte er nicht heimführen, das machte er sich sofort klar. Denn wenn er die Fabrik als sein Eigentum übernehmen wollte, so mußte er über ganz beträchtliche Kapitalien verfügen, da doch die Geschwister ihr Recht auf einen Anteil geltend machen würden. Und bei diesen Gedanken gewann auch wieder die Bitterkeit in ihm die Oberhand. Wie konnte er an ein so großes, überhöchliches, ungetriebenes Glück denken, wie durfte er hoffen, daß ihm dergleichen zeitlich werden würde, ihm -- in dessen Leben bisher kein Sonnenstrahl gefallen war! Nichts als Arbeit und Sorge vom frühen Morgen bis zum Abend! Während Heinz in leidenschaftlicher Weise das Geld vergebend, sah er oft noch über seinen Büchern bis spät in die Nacht hinein; und nun, wo sich ihm das Glück

zeigte in verlockender Gestalt, nun durfte er nicht einmal die Hände darnach ausstrecken, um es zu fassen und festzuhalten.

Während alle diese Gedanken durch seinen Kopf schwirren, hatten die andern eine lebhaftere Unterhaltung geführt. Heinz neckte sich mit seiner Schwester und erzählte zu deren großem Verdruss, daß er schon oft einen gewissen Jemand gesehen, der lehrnützige Witze nach dem Hause geworfen und sich überhaupt sehr auffällig benommen habe. Er drohte dabei dem erstrebenden Mädchen mit dem Finger.

„Ja, ja, man kennt deine Geheimnisse, Kleine,“ neckte er lachend, „du solltest den armen Kerl doch nicht so lange schwächen lassen. Ich habe mich nach ihm erkundigt -- doch, das werde ich nicht verraten.“ unterbrach er sich, denn ihr Mädchens seid alle schwach dem starken Geschlecht gegenüber, und meine Schwester wird keine Ausnahme machen. Sie könnte ihrem -- Freunde wieder sagen, was ich über ihn erfahren habe, und er würde darüber sehr eitel werden.“

„Eles Augen strahlten. Sie nickte dem Bruder glänzlich zu.“

„Du kannst es mir getrost sagen, Heinz, ich werde nichts verraten.“ flüsterte sie, noch tiefer erlösend, „bitte, bitte, ich bin sehr neugierig.“

„Nein -- nein! Wenn es an der Zeit ist, werde ich dem Papa Mitteilung machen, früher nicht!“ gab der junge Leutnant neckend zurück. „Eles war aufgestanden und an den Tisch gedrungen, um den Tee zu bereiten. Eugen, der

durch die Redereien der beiden erst aufmerksam wurde, stand plötzlich neben dem jungen Mädchen, nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände, und blickte ihr innig in die Augen.“

„Wer ist es denn, Eles, von dem Heinz spricht?“ fragte er leise, so daß nur Eles es verstehen konnte.

„Ach,“ machte Eles, und verneigte, los zu kommen, was ihr indes nicht gelang.

„Nun? Schnell sag mir den Namen!“

„Georg Ellersfeld!“ hauchte sie, und barg den Kopf in seinen Armen, an der Brust des Bruders. Sie war so verlegen, daß sie die Augen nicht aufzuschlagen wagte.

„Mittmeister Ellersfeld?“ fragte Eugen.

Eles nickte.

„Und ihr habt euch wohl recht lieb?“

Das strahlende Lächeln des jungen Mädchens gab deutlich Antwort auf diese Frage.

„Mögest du glücklich werden, Kleine,“ sagte Eugen leicham bewegt, so daß Eles ihn verwundert betrachtete. Fortsetzung folgt.

— Angenehme Bekanntschaft. Zuchthausdirektor (im Wäckerort an der Table d'hotel).: „Sie kommen mir allerdings bekannt vor, mein Herr -- aber ich weiß im Augenblick nicht...“ -- Fremder (vertraulich): „Numro 216!“

— Spekulation. ... Wie, aus Ihrer Heirat mit der kleinen Olga wird nichts? Sie haben sich wohl in ihr getäuscht? -- „Nein bloß verrecknet!“









# Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.  
In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren  
erprobt und bewährt in allen Betrieben von  
**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**  
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.  
Ergin-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**  
Ingenieur-Büreau u. Werkstatt **Leipzig**, Gerberstr. 1.

# Damen-Blusen

in Gingham, Zephir, Organdy,  
Batist, bunt und weiss  
empfehlen in großer Auswahl  
**Carl Quehl.**

Lacke, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:

Delgrün, Bleiweiß, Metalllack, Chromgelb,  
Maschinengelb, Englischesrot, Umbraun, Wand-  
grün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun,  
Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfur. Schwarz,  
Schlemmreide, Gips.  
Bronzen in Flaschen und Paketen.

**Otto Schwarze, Drogeriehandlung.**

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

# Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

frisch, kernig und wahrhaft

vollständig ist die Sprache

der im 56. Jahrgang stehenden bewährten

# Berliner Volks-Zeitung

mit reich illustriertem Sonntagsblatt  
und täglicher Unterhaltungs-Beilage  
Chefredakteur: Carl Folsch.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich zweimal  
erscheinenden deutschen Zeitungen.  
Ihre unbeschränkt anerkannte Eigenart besteht, abgesehen von ihrem außer-  
ordentlich reichem, vielseitigen Inhalt, in der frischen, kernigen, wahrhaft  
vollständigen Sprache, mit der sie für Freiheit und Recht gegen Unrecht  
und Unterdrückung eintritt. — Die Lektüre der „Berliner Volks-Zeitung“  
ist eine Gefährdung für jeden aufrecht gesinnten deutschen Mann.

**80 Pfg. monatlich**  
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Für die Frau des Hauses bieten namentlich die beiden Unter-  
haltungsbeilagen eine wertvolle und geschätzte Ergänzung zu unseren  
Blättern: Romane und Novellen erster Autoren, Modelbilder, Handarbeiten,  
allerlei praktische Winke für Haus- und Familie, sowie belehrende und  
nützliche Aufsätze aus allen Gebieten des praktischen Lebens.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.  
Fernseilerstraße 46—49.



**M. Brockmann's**  
phosphorsanren Kalk,

als Beigabe zum Viehfutter,  
gegen Knochenweiche pp., und zur Aufzucht von  
Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorrätig  
**Otto Schwarze, Drogeriehandlung.**

# Bleyle's Knaben-Anzüge

älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste **reinwollene** Qualitäten!  
Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!

Verkauf nur zu **Fabrikpreisen!** **Kataloge gratis!**  
Reparaturen in schönster Ausführung!

Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.

Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

# August Acker,

Bahnspeditions-, Fahr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-  
gegend zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täg-  
licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtfachgütern zu  
mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen.  
Zuvorkommende Bedienung zugesichert, bitte ich um weitere gütige  
Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll

**August Acker.**

NB. Kutsch- und Reisesuhrwert zu jeder Tageszeit.  
Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.



■ ■ ■ ■ Hausfrauen! ■ ■ ■ ■

Wascht nur mit  
**Wöllner-Pulver!**  
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!  
Zu haben in der  
**Apotheke in Annaburg.**

# Kontobücher

in allen Stärken und Einheiten hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Frisier-  
Staub-  
Schnurrbart-  
Taschen-  
Kopfhair-  
Bürsten  
Taschenbürsten  
Taschenspiegel  
Rasierpinsel**  
in verschiedenen Preislagen  
empfehlen  
**Drogen-Handlung  
O. Schwarze.**

# Kämme

Ich richte **Montags** und  
**Donnerstags** Sendungen zu  
reinigender u. färbender  
Artikel an die  
**Thür. Kunstfärberei  
Königssee  
Chemische Wäscherei**  
und bitte um gefl. rechtzeitige  
Anträge.  
Hochmoderne Farben.  
**G. Albrecht, Buchhandl.,  
Annaburg.**

# Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten  
**Carbol-Teerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Nadebeul**  
mit Schutzmarke: **Stechensped.**  
Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,  
wie **Witasser, Finnen, Bläschen, Ge-  
schwürle, Pusteln** etc.  
à Stück 50  $\frac{1}{2}$  bei: **Apoth. Eilers.**

**Selbstgeröstete  
Kaffee's**  
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,  
1.80 und 2.00  $\frac{1}{2}$ .  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Knute's  
Reite's  
Wondamin**  
empfehlen die  
**Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.**

**ff. Malzbier**  
empfehlen **R. Bengsch,  
Mühlentstraße.**

Die **Apotheke in Annaburg**  
hält stets vorrätig  
frisch bezogenes **extrarartes  
Speiseöl**, à Pfund 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
**starken Speise-Essig**  
à Liter 20  $\frac{1}{2}$ .

**ff. Matiesheringe  
und Malta-Kartoffeln**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Maties-Heringe  
neue Malta-Kartoffeln**  
frisch eingetroffen,  
**ff. Backschinken**  
empfehlen **J. G. Dollmig's Sohn.**

**ff. Magdeburger  
Gauerkohl**  
empfehlen **A. Reich.**

# Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,  
Buchdruckerei.**

# Weizen-Malzbier

empfehlen **Carl Mörtz.**



Sonntag den 28. d. M.  
veranstaltet die

**Gesangs-Abteilung des  
Landwehr-Vereins** Jessen  
hier selbst im „**Bürgergarten**“ ein

# Gesang-Konzert

Dirigent: Herr Kantor **Lehmann.**  
Eintritt: 1. Platz 50  $\frac{1}{2}$ ,  
2. Platz 30  $\frac{1}{2}$ .

Anfang 8 Uhr.  
Prächtige Illumination des  
Gartens etc.

Am Anstich: ff. **Schultheiß.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Carl Mörtz.**



**Annaburger  
Landwehr-  
Verein**  
(eingetragener Verein).

Sonntag den 28. Juni er.  
abends 7 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal „**Goldner Ring**“.

Tagesordnung:  
1. Verlesen des Protokolls der letz-  
ten Sitzung.  
2. Aufnahmen neuer Mitglieder.  
3. Verschiedenes und Steuern-Ein-  
nahme.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten. **Der Vorstand.**

NB. Infolge des am gleichen  
Tage Abends 8 Uhr von dem  
**Sänger-Chor des „Landwehr-  
Vereins“** in Jessen hier selbst im  
„**Bürgergarten**“ zu veranstaltenden  
**Gesangs-Abends** findet die Ver-  
sammlung um **4 Uhr nach-  
mittags** statt.

Gleichzeitig werden die Herren  
Kameraden nebst werten Vereins-  
damen zu diesem  
**Gesangs-Abend**  
mit nachfolgendem Tanzkränzchen  
freundlichst eingeladen.

Eintritt: 1. Platz 50  $\frac{1}{2}$ ,  
2. Platz 30  $\frac{1}{2}$ .  
Die Teilnahme ist zu wohlthätigen  
Zwecken bestimmt.  
Vereinsabzeichen sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Heftungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingeschnittene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pf., für Resten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Donnerstag, den 25. Juni 1908.

12. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Das Betreten des Geländes im Bereiche der Militär-Schwimmanstalt, sowie das unberechtigte Baden, Angeln *pp.* daselbst ist verboten. Es sind Anordnungen getroffen, die Strafverfolgungen Zuwiderhandelnder herbeizuführen.

## Das Garnison-Kommando.

### Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm wird anfangs August im Semmlager bei Paderborn eintreffen, um die dort über den Kavallerieregimenten zu beschließen.

— In der „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt die deutsche Regierung eine beruhigende Erklärung über die gegenwärtige politische Lage ab. Die Darlegung verkennt keineswegs die gegenwärtigen internationalen Schwierigkeiten, gibt aber der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß der Friede nicht gefährdet sei. Ferner wird mit ganz besonderem Nachdruck die Geschäftigkeit des Treibens gewisser Kreise betont, die immer und überall in Deutschland den internationalen Sündenfried wittern, und nicht mißdeuten, durch böswillige Erfindungen die Lauterkeit der deutschen Friedenspolitik zu verächtigen. Zum Schluß wird das Gerücht von einer angeblich kriegerischen Kaiserrede als Erfindung bezeichnet.

— Die Döberitzer Kaiserrede. Gegen die Urheber der Indiskretionen bezw. Falschmeldungen über die Döberitzer Kaiserrede ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden und wird energisch betrieben. — „Zur politischen Lage“ überschreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel, in dem sich das Organ der Regierung gegen die Erfindung und Verbreitung Deutschland schädigender Gerüchte wendet und feststellt, daß der Kaiser seine Döberitzer Rede bereits am 29. Mai gehalten und in dieser weder von „Einfreisen“ noch von „uns stellen“ gesprochen hat. — Leider wird den Treibern gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst hier und

da durch Sensationslust Vorschub geleistet. — Schlimmer noch ist der Unfug, daß Äußerungen, die unser Kaiser im Kreise seiner Offiziere getan hat, in umgeändelter und willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind.

— Die Jugend und Deutschlands Wehrmacht. Der Kaiser ist bestrebt, das Verständnis für die Notwendigkeit einer starken deutschen Wehrmacht schon bei der Jugend zu wecken. Die dem Bestreben ist es wohl zuzuschreiben, daß der Monarch bei Paraden den Kindern einen unterrichtsfreien Tag geben läßt. Das Interesse soll aber auch für die deutsche Marine geweckt werden. Aus diesem Grunde hat der Kaiser bestimmt, daß die Schüler sämtlicher höheren Lehranstalten und Gemeindeschulen Groß-Berlins Klassenweise unter Leitung fachkundiger Lehrer in die deutsche Schiffsbauausstellung geführt werden.

— 100 Millionen Mark 4proz. preussische Schatzanweisungen werden zur Zeichnung aufgelegt. Der Kurs beträgt 99,40 Prozent. Die Schatzanweisungen stammen noch aus der großen Aprilanleihe, von der bisher 200 Mill. umgeben geblieben waren. Die Käufe sind nunmehr zur Zeichnung gestellt. Der Geldmarkt ist bereits durch die Diskontermäßigung erleichtert.

— In bezug auf die Reform des preuss. Wahlrechts schreibt die „Schle. Ztg.“, daß die Regierung in ihrer schon vor der Wahl gehegten Absicht, die Reform nicht zu überstürzen und jedenfalls in der nächsten Session nicht in Angriff nehmen, durch das Ergebnis der Wahlen nicht schwankend geworden ist.

— An Teuerungszulagen sind in diesem Jahre im Reich über 2 1/2 Mill. Mill. in Preußen gegen 34 Mill. angewiesen; zusammen also 57 1/2 Mill. als Vorschub auf die kommenden Gehaltsvorlagen.

— Die Zweite hessische Kammer bezieht den Antrag, die Regierung zu ersuchen, sofort bei Beginn des nächsten Landtages den Landständen eine Gehaltsvorlage zugehen zu lassen, die die Einführung des gleichen, allgemeinen direkten und allgemeinen Wahlrechts unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Zweiten Kammer vorsteht.

Staatsminister Gmahl erklärte, daß im Hinblick auf die bezüglich des Wahlrechts geflossenen Verhandlungen es unbedingt notwendig sei, eine einigende Grundlage zu schaffen, ohne die ein neues Gesetz nicht eingebracht werden könnte.

— Norwegen. Die englische Kanalklotte, bestehend aus 35 Schiffen mit 900 Offizieren und 18 500 Mann an Bord, ist im Hafen von Christiania eingetroffen, wo sie vorher eine ihr vergleichbare Marine-macht gesehen worden war.

— England. Mehrere englische Zeitungen, die schon seit einiger Zeit sich eines gerechten Urteils über Deutschland bewußt, veröffentlichten längere Artikel über Kaiser Wilhelm, in denen es u. a. heißt: Frankreich und England dürfen sich über Deutschlands Eintritt in die Weltpolitik nicht beschweren, denn sie haben in den letzten dreißig Jahren ihren Kolonialbesitz viel mehr vergrößert als Deutschland. Als Freund von Rüstungen stehe der Kaiser nicht allein da. Auch Roosevelt und Clemenceau sind für Rüstungen, und man kann die Ansicht des Kaisers nicht als kriegerisch hinstellen. Unter den vielen gegenteiligen Stimmen in England fallen diese wenigen angenehm auf.

— Russland. Der Zar hat nach Petersburger Mitteilungen den Plan einer Reise nach England zum Besuch König Eduards schon wieder aufgegeben. Wie verlautet, hat die Entdeckung der letzten Verschönerung in Reval den Zaren zur Verringerung seines Entschlusses benoht.

— Amerika. Der Kriegssekretär Taft ist mit Rücksicht auf seine Wahl zum Präsidentschaftskandidaten von seinem Posten zurückgetreten, um während des Wahlkampfes ganz unabhängig zu sein. Zum Vizepräsidenten kandidierten wurde vom republikanischen Parteiconvent James Sherman, der bei Vizefragen verschiedentlich deutschfreundliche Neben gehalten hat, gewählt.

## Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Sie wurde rot vor Verlegenheit; sie dachte, Heinz werde nun die volle Schale seines Spottes über die Freundin ausgießen, wie er bei derartigen Umständen gewöhnlich tat. Doch diesmal hielt er sich in mäßigen Grenzen; allerdings konnte er ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken, als er erwiderte: „Nein, — mein Fräulein, das war Wagner.“ — Richard Wagner, der große unsterbliche Meister, welcher den Versuch hat, mein Lieblingskomponist zu sein!“ — wie konnte ich das nur vernehmeln —“ fottierte Wally in großer Verwirrung.

„Ja, — das kann man auch leicht vernehmeln,“ meinte Heinz, scheinbar treuherzig, und bemühte sich, möglichst harmlos dabei auszuweichen.

Er hatte den Platz auf der anderen Seite Violettas eingenommen, zum großen Verdruß des jungen Mädchens, dem die Finsternisgerüche des Stuhls Eugens nicht entging. Auch Wally ärgerte sich unbeschreiblich; sie biß die langen Zähne in die blaße Unterlippe, während die hellblauen wimperten Augen beinahe feindselig auf Violetta blickten.

Doch diese schien nichts davon zu bemerken. Sie beharrte aufrichtig, daß Heinz mit seinem Erscheinen den gemütlichen Kreis gestört und das

durch das heitere Lächeln von Eugens verschleiert hatte. Nun sah er wieder finsternis wortfug neben ihr, während Heinz seine glänzende Unterhaltungsgabe aufbot, und Bewunderung für Violetta offen zur Schau brachte. Er hatte bei seinem Eintritt ein paar Briefe den Tisch geworfen und wandte sich jetzt, während an den Bruder: „Diese Briefe hat mir unter alter Kaffierer eingehändigt; sie wären rade nach deinem Wegegehen eingelaufen.“ er wichtige Nachrichten vermutete, wollte er dir noch herauftragen. Ich sparke dem Allen Treppensteigen und nahm sie mit.“

Eugen, der mit ungeduldiger Bewegung beiden Schreiben aufgriffen und rasch durchgesehen hatte, war während des Lesens um einen bleicher geworden, und das Papier knirschte in seiner Hand.

„Hast du unangenehme Nachrichten erhalten?“ fragte Eise, die den Bruder beobachtet hatte.

„Geheime Sorge sprach aus ihren Worten.“ Der Geiragte lachte kurz und hart auf, er antwortete: „Das ist hier enthält eine schätzbare Mitteilung, die ich allerdings erst morgen erhalten hätte, denn sie wird wahrscheinlich wieder um den Schlaf einer ganzen Nacht bringen. Das andere dagegen ist nicht von Belang. Ein paar Arbeiter, die ich leider entlassen mußte, drohen mir, mich — umzubringen, wenn ich mich erwische.“

Fräulein Wally schrie laut auf bei diesen im ruhigsten Tone gesprochenen Worten.



... sind das für Unge-  
... n. — ach, das ist ja

... Menschen die schlech-  
... tzig fort. „Ich kann  
... greifen, daß sich der  
... sich richtet. Sie haben  
... an, stets ehelich und  
... und leben sich trotzdem  
... furchtbaren Spewent  
... hen, daß sie und die  
... oben sind. Selbstver-  
... den und Haß gegen  
... für die Leute, aber  
... Ich kann ihnen nicht

... oletta, die kein Wort  
... mochte und fühlte er,  
... um ihn! Der Aus-  
... vollen Augen, sowie  
... ihm deutlicher als alle  
... empfang bei der Dro-  
... ren. Sie sah da, hatte  
... die kleine, schmale  
... st, wo das rebellische  
... und ungeliebt dachte, daß sie meinte,  
... man müßte das Mopien hören können.

Dieser Anblick erfüllte Eugen plötzlich mit namenloser Freude. Es war ihm in diesem Augenblicke klar geworden, daß sein Herz sich dem schönen Mädchen zu eigen geben wollte, daß alle Sinne ihn zu ihr drängten, und zum erstenmale